

Arno Oehri,
Ruggell
24. November 1987

Text für den Ausstellungskatalog

Anhand einiger Notizen möchte ich in der Folge einige Gedanken zum Thema wiedergeben. Seit 1976 bin ich künstlerisch tätig und arbeite seit 1982 in meinem Atelier in Schaan, FL.

Ein Bild zu malen ist wie eine Wanderung. Man bewegt sich und die Umgebung bewegt sich mit. Es taucht fortwährend Neues auf, oftmals gänzlich unerwartet, man verwilt, man macht Rast. Nach der Wanderung ruht man, hat ein Gefühl der Zufriedenheit und denkt schon an die neuen Wanderungen, die man machen will. Zuweilen bricht man sich ein Bein oder verstaucht sich den Knöchel.

Der Malakt ist für mich eine Form, praktisch reine Gegenwart zu sein. Dies ist ein Zustand des Schwebens, der Versunkenheit. Meine Sinne sind im absoluten Hier und Jetzt, bei der Spitze des Pinsels. Ich versprühe mit den Farbspritzern, winde mich mit den Linien, ich bin rot, grün, braun oder weiss. Es ist ein Gefühl der Befreiung.

Der Kontakt des Malers mit der Farbe ist der Kontakt des Bauern mit der Erde.

Ich sitze vor dem Bild oder Objekt, und versinke darin, um in einer halben Stunde wieder aufzutauchen. Meistens weiss ich dann, wie ich fortfahren muss.

Es gibt Situationen, da möchte ich die Staffelei mitsamt dem Bild in die Luft sprengen, die Pinsel verbrennen und die Farben durchs Klo runterspülen.

Es ist wichtig unsere Art des Schauens neu zu überdenken. Die Illusion der Oberfläche hindert, wirklich zu sehen. Man gibt sich mit der blossen Reflektion zufrieden, ohne etwas vom Wesen gesehen zu haben. Mit meinen Objekten oder Installationen möchte ich zu neuem Schauen reizen.

Kunst verlangt Andacht.
Die Kunst befindet sich im Innern.
Man schaut mit der Seele und schöpft darin das Kunstwerk,
als Ausführender oder als Betrachter.

Ich sehe manchmal in meinen Bildern den Zustand,
der kurz vor der Entstehung
oder kurz vor der Auflösung herrscht.
Es ballt sich etwas zur Materie oder verlässt selbige,
um sich wieder, anderswo, in beliebig anderer Form
zu ballen.

Mich interessiert es, den Kern, die Herkunft, den Ursprung
zu finden, zu empfinden.
Manchmal erscheinen mir meine Bilder wie seltsame
medizinische Makrofotografien.
Die eher plumpe oberflächliche Form löst sich auf
in vibrierendes Leben.

Es sind Seelenlandschaften.

~~Ich verlange von meinen Bildern keine Kon-~~

Ich stecke in meine Bilder keine konkrete Aussage,
Sie sollen die ihnen eigen innewohnende Kraft benutzen
um mitzuteilen.

Ich war von Mai 86 bis Juni 87 als Reisender in Lateinamerika.
Ich glaube man sollte öfters mal aus seinem normalen Umfeld
heraustreten für eine längere Zeit und von draussen hineinschauen.
Die Distanz schafft eine gewisse emotionale Loslösung.
Auch für mein Kunstschaffen hat mir der Abstand sehr viel geholfen.
Ich habe einen neuen Weg gefunden, das Kunstschaffen wahrzunehmen
und es hat sofort an Bedeutung dazugewonnen.
Es ist eine Energiequelle wie für andere vielleicht ihr Gebetsbuch
ihre Wanderung, ihr Spiel, ihr Schrebergarten.
Das wichtige ist die Einstellung, die Liebe vor allen Dingen.

Jede Farbe hat eine Stimme,
für jeden ganz persönlich.
Zusammen bilden die Farben einen Chor,
der nur für den Betrachter
speziell sein Lied singt.

Ich glaube, man kann die Malerei
durchaus als einen religiösen Akt bezeichnen.
Das Malen wird mir zum Gebet,
die Malerei zu meinem Mantra.

Ich spüre immer mehr,
wie die Malerei für mich
mit der Sinnfrage des Lebens
zu tun hat.

Texte für den Ausstellungskatalog

(Bitte dieses Papier als Vorlage benutzen und bis 1. Dez. 87 ausgefüllt zurücksenden an S. Gassner, Haldengasse 510, 9492 Eschen)

Biographie

wann u. wo?

(Name, Vorname, Geburtsdatum, Wohnort, Ausbildung, künstlerische Tätigkeit, Stipendien, Haupterwerb, usw.) in Stichworten

DEHRI ARNO / 07. 05. 1962 in ESCHEN / RUGGELL /
GR. ZIEKER / KUNSTMALER /

Wichtige Ausstellungen

(Einzelausstellungen, Gruppenausstellungen)

DIV. THEMENAUSSTELLUNGEN IN DER TANGENTE

DIV. GRUPPENAUSSTELLUNGEN IM ELJASS, BASEL, NEUTHAL (ZH), ESCHEN, CHUR,
SCHAM, FELD KIRCH

1984 EINZELAUSSTELLUNG IN DER TANGENTE IN ESCHEN